

KOPP₁STORIES

Schulzeitung der MS Koppstraße 110/1, 1160 Wien



Unsere
Geschichten
über Bücher,
den Herbst, den
Winter u.v.m. ...

Impressum:

Mittelschule Koppstraße 110/1, 1160 Wien

<https://mittelschule-koppstrasse.schule.wien.at/>

Wien, Januar 2021

Coverfoto: Jana Sommeregger

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser!

Ein ungewöhnliches Schuljahr hat für uns heuer im September begonnen. Unter Corona hat sich vieles verändert. Das Magazin, das unsere Schülerinnen mit großem Eifer gestaltet haben, spiegelt die neue Situation an unserer Schule und in unserer Gesellschaft wider. Auf der einen Seite steht die wiederentdeckte Liebe zur Natur, zum Lesen, zur Einkehr und Reflexion. Die literarischen Beiträge in diesem Heft zeugen davon. Auf der anderen Seite sind die Möglichkeiten der Technik, die digitale Vernetzung, das innovative Lernen und das Austauschen über Distanzen hinweg. Die digitalen Möglichkeiten führt uns etwa der Beitrag unserer Korrespondentin aus Mexiko vor; ohne E-Mails und soziale Medien hätten wir ihren Beitrag nicht so einfach abdrucken können. Auch die Wahl des Schulsprechers/der Schulsprecherin hätte ohne innovative Konzepte unter Corona nicht stattfinden können. Wie sie trotz aller Widrigkeiten durchgeführt wurde, kann auf den Seiten 5 und 6 nachgelesen werden. Und nicht zuletzt haben wir einen neuen Leiter, Harald Swoboda, der viele dieser Entwicklungen mit positivem Engagement vorangetrieben hat. Ein Interview mit ihm findet sich auf den Seiten 8 bis 9.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen und danken allen LehrerInnen und SchülerInnen, die mit ihren Beiträgen zur Gestaltung der Koppstories beigetragen haben!

Für die Redaktion:

Gabriele Amann, Ankica Bosanac, Jana Sommeregger

Svi sveti / Allerheiligen

Svi sveti (Allerheiligen) je stari katolički praznik koji u Austriji ima status državnog praznika. Tog dana se posvećuju grobovi rođaka i ukrašavaju svećama i cvećem. U školu se ne ide ni sledećeg dana, 2. novembra, kada se slavi dušni dan koji u stvari predstavlja pravi dan sećanja na mrtve i odgovara pravoslavnim Zadušnicama katolička crkva poznaje 7000 svetaca i blaženih. Prvog novembra se održava posebna misa, a sveštenici su obučeni u belu odeću, koja simbolizuje čistoću i radost zbog ovog praznika. Narednog dana, 2. novembra slavi se „Dušni dan“ (Kod pravoslavaca „Zadušnice“). U mom gradu običaj je isti.



Illustrationen: 1A

Moja familija i ja ujutru uvek prvo odemo na misu a posle mise na groblje gde nosimo grabulje, ašov i sve ostale stvari za uredjivanje groba kao i cveće. Posle uredjivanja svakog groba od našeg pokojnika, idemo svi kod moje tetke na ručak.

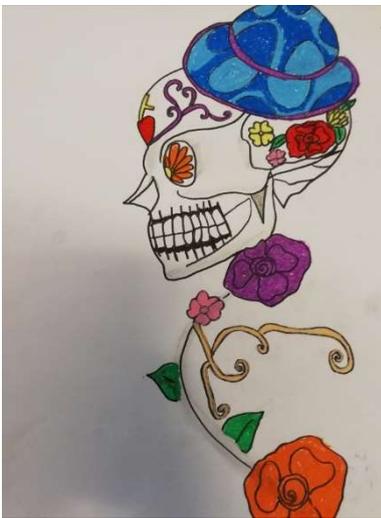
Allerheiligen ist ein alter katholischer Feiertag, der in Österreich den Status eines Nationalfeiertags hat. An diesem Tag werden die Gräber der Verwandten eingeweiht und mit Kerzen und Blumen geschmückt. Man geht auch am nächsten Tag, dem 2. November nicht Schule, wenn der Seelentag gefeiert wird, der den Tag der Erinnerung an die Toten darstellt und den orthodoxen Gedenktagen entspricht. Die katholische Kirche kennt 7000 Heilige und die Seligen. Am ersten November findet eine Sondermesse statt, und die Priester tragen weiße Kleidung, die aufgrund dieses Feiertags Reinheit und Freude symbolisiert. Am nächsten Tag, dem 2. November, wird der „Seelentag“ gefeiert. In meiner Stadt ist der Brauch der gleiche. Meine Familie und ich gehen immer morgens zuerst zur Messe und dann nach der Messe zum Friedhof, wohin wir Rechen, Spaten und alles andere tragen, um das Grab sowie Blumen zu arrangieren. Nachdem wir jedes Grab unseres Verstorbenen geschmückt und gepflegt haben, gehen wir alle zum Mittagessen zu meiner Tante.

Adam Nemček (4C)

Allerheiligen in Mexiko

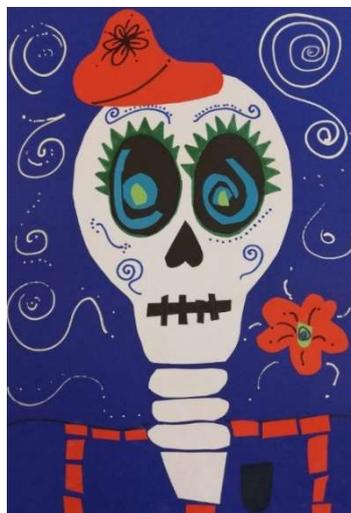
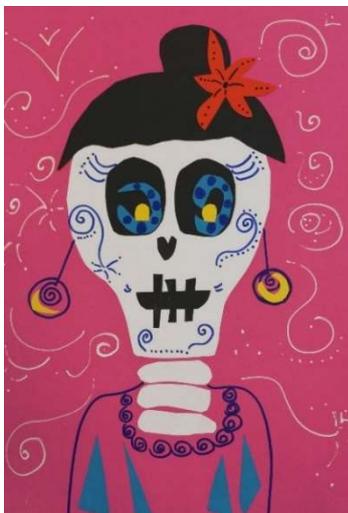
Liebe Schülerinnen und Schüler der NMS Kopp1,

vor ein paar Jahren war ich für ein Jahr als Lehrerin bei euch in der Schule tätig. Danach bin ich nach Mexiko gezogen, um dort in der Hauptstadt des Bundesstaates Jalisco, Guadalajara, zu arbeiten. Vor kurzem habe ich gehört, dass einige von euch im Unterricht über Feste zu Ehren von Verstorbenen gesprochen und sogar den Animationsfilm *Coco* gesehen haben. Aus diesem Grund möchte ich euch etwas über einen der wichtigsten mexikanischen Feiertage, den *día de los muertos* (*Tag der Toten*), erzählen.



Illustrationen: 4C und 2B

Bereits vor vielen Jahrhunderten wurde den Toten und den Ahn*innen in den alten Zivilisationen der Azteken und Tolteken ein wichtiger Platz eingeräumt. Dies änderte sich auch nach der Kolonisierung des heutigen Mexikos durch Spanien ab



dem 16. Jahrhundert nicht. Durch die Zwangsmisionierung der indigenen Bevölkerung vermischten sich die alten Traditionen mit den katholischen. Elemente des katholischen Glaubens wurden mit den alten Traditionen der aztekischen und toltekischen Religionen vermengt.

Solche Vorgänge werden als Transkulturation bezeichnet. Heute wird zwischen dem 31. Oktober und dem 2. November der *día de los muertos* gefeiert. Diese sind keine Tage der Trauer, sondern der Erinnerung an die Toten und ihrer kurzen Rückkehr ins Diesseits. Der *día de los muertos* hat viele Symbole: zum einen sind es spezielle Blumen, die in Mexiko nur im Oktober und November blühen, die orangen *Cempaxóchitl* oder *Cempasúchil*. Zum anderen ist es die *Catrina*, die ein bekleidetes weibliches Skelett ist, und auch *Santa Muerte* (*Heiliger Tod*) genannt wird. Skelette (*calacas*) und Schädel (*calaveras*) verkörpern die Verstorbenen und finden sich daher auch als Dekoration auf den Altären, die zuhause für die Verstorbenen aufgebaut werden, in Süßigkeiten, auf den Straßen, in Geschäften und Gaststätten. Sie sind außerdem die Hauptfiguren der Papierschnitte (*papel picado*), die ebenfalls zur Dekoration aufgehängt werden.

Text und Fotos: Ana Nenadović



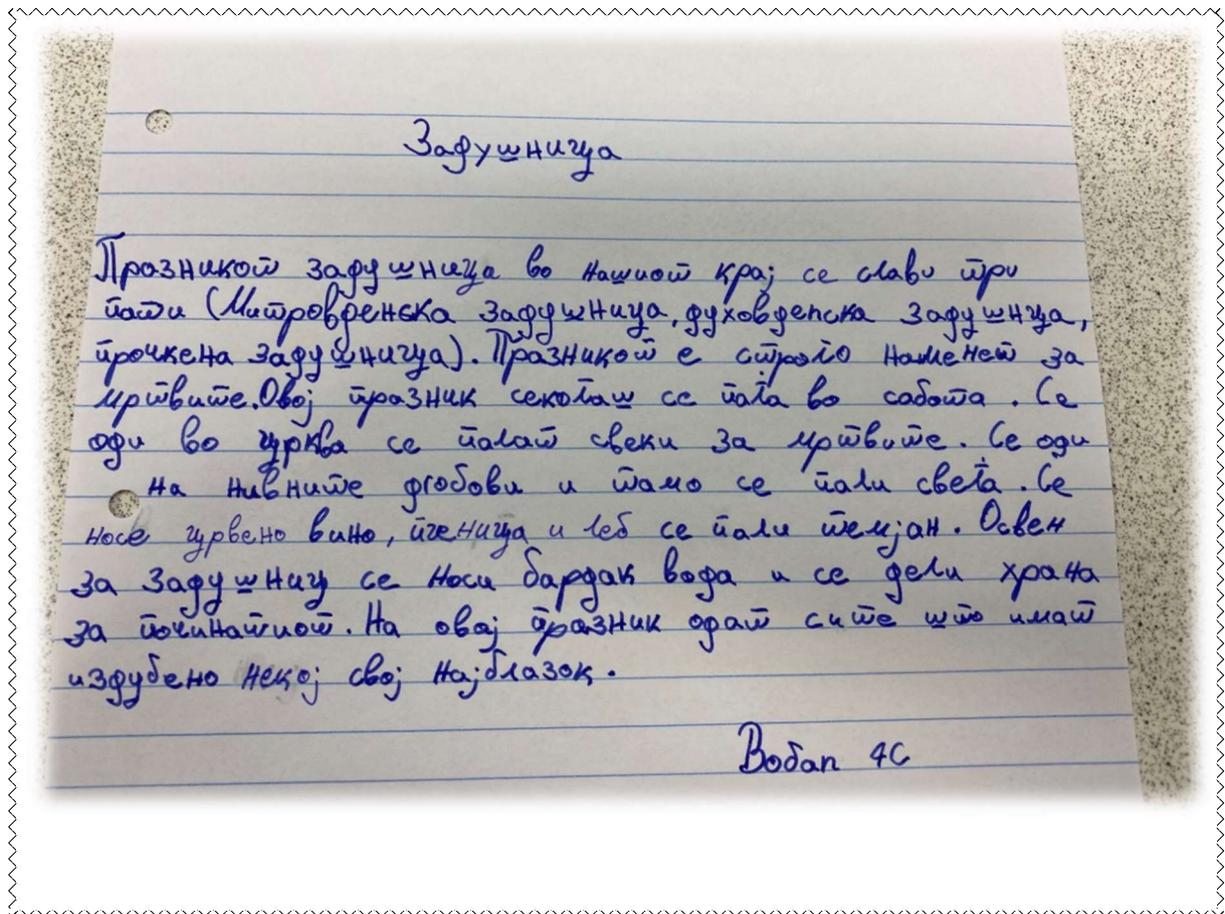
Calaveras werden zum Verkauf angeboten, Mexiko-Stadt, Oktober 2013



Catarina mit *papel picado* in einem Geschäft, Mexiko-Stadt, Oktober 2013

Catarina mit calaveras, Mexiko-Stadt, Oktober 2013





Ein schöner Wintertag

An einem kalten Wintertag ging Lena im Dorf spazieren. Sie konnte die Raben krähen hören. Überall lag Schnee und der schneebedeckte See glitzerten in der Sonne. Lena trug einen weichen Schal und eine warme Jacke schützten Sie vor der Kälte. Plötzlich hüpfte ein weißes Kaninchen über den Weg. Hinter den Tannen entdeckte sie auch einen Hirsch. Als es dunkel wurde, kehrte Lena wieder um und lief nach Hause. Die ersten Sterne leuchteten schon am Himmel. Zuhause wartete schon ihre Oma mit einer Tasse Kakao auf Sie.

Aysel Aliyeva (2B)

INTERVIEW

„ICH MAG DIE ABWECHSLUNG“

Im September übernahm Harald Swoboda die Schulleitung unserer Schule. Schülerinnen der 4C führten mit dem neuen Direktor ein Interview.

Wie ist es für Sie, Direktor dieser Schule zu sein?

Es ist für mich sehr schön, weil ich das Gefühl habe, dass es in dieser Schule einfach gut läuft.

Sind Sie mit ihrem jetzigen Job zufrieden?

Ja, bin ich. Sehr sogar.

Beschreiben Sie uns bitte Ihre Vorstellung von einer idealen Schule.

Die ideale Vorstellung einer Schule für mich ist, eine Schule, in der die Schüler ein ausgeglichenes Angebot zwischen Arbeit, Lernen und Freizeit haben. Die Ganztätigkeit finde ich sehr gut und wichtig für euch. Der allerwichtigste Punkt ist für mich ein wertschätzender Umgang miteinander, sowohl Kinder unter Kindern als auch Lehrer unter Lehrer und natürlich Lehrer und Kinder miteinander.

Was erwarten Sie von Ihren Schülern und den Lehrern.

Von den Schülern erwarte ich mir Verlässlichkeit, Pünktlichkeit und Fairness. Damit meine ich, dass man sich so verhält, wie man es sich für sich selbst wünscht. Dasselbe wünsche ich mir auch von den Lehrern.

Verstehen Sie sich mit ihrem Kollegium gut?

Ja, obwohl ich sie noch nicht so lange kenne, weil ich erst seit September da bin.

Hatten Sie schon immer vor, Direktor zu werden?

Ich wollte das seit vielen Jahren erreichen. Konkret wünsche ich mir seit sechs Jahren, dass ich diesen Job einmal machen darf.



Wie kommen Sie mit der jetzigen Lage unter Corona zurecht?

Die jetzige Zeit ist eine sehr schwierige Zeit. Wir haben eine sehr angespannte Situation, vor allem, weil in der jetzigen Lage die ganze Routine, der ganze Alltag fehlt. Aber es gibt keine Möglichkeit, das zu ändern, von dem her muss ich mich mit der Situation anfreunden und das Beste aus der gegebenen Situation machen.

Kannten Sie schon jemanden aus der Schule oder dem Kollegium?

Ich kannte noch niemanden aus der Schule.

Was macht Ihnen an Ihrer Arbeit als Direktor Spaß?

Die Abwechslung im Alltag! Dass es jeden Tag etwas Neues gibt, dass kein Tag ist wie der andere. Dass man hier und da auch ein Interview geben kann (lacht) und die Herausforderung, alles unter einen Hut zu bekommen.

Wie würden Sie reagieren, würde sich ein Elternteil über eine Lehrkraft beschweren?

Das Wichtigste in so einer Situation ist, dass man sich immer alle Seiten anhört. Bevor man sich ein Urteil bildet, muss man mit allen Beteiligten gesprochen haben. Das heißt in diesem Fall, dass ich zuerst die Eltern anhören würde und danach das Gespräch mit der Lehrkraft suchen und dann würden wir klären, was da genau vorgefallen ist. Im Endeffekt setzt man sich zusammen und schaut, dass man aus diesem Problem das Optimale herausholt.

Wie sind sie eigentlich auf unsere Schule gekommen?

Diese Schule ist in der Nähe meines Wohnortes und hat alle Eckdaten, die ich für eine Schule wichtig finde. Also habe ich mich für diese Schule beworben und sie zum Glück fürs Erste bekommen.

Wie würden Sie sich selbst beschreiben?

Ich bin ein optimistischer Mensch. Ich bin ein ausgeglichener Mensch. Ich bin zuversichtlich und loyal. Und ein Familienmensch.

Wir bedanken uns für das Gespräch.

Ich bedanke mich auch!

Das Interview führen Hana Saliji, Jennifer Suljić und Alexandra Sapra (4C).

SCHULSPRECHER*INNENWAHL

HANA SALIJI ÜBERZEUGTE

Auch heuer fand die Schulsprecher-Wahl in der MS Koppstraße statt. Erneut wurde für dieses Jahr an unserer Schule die/der Schulsprecher/in gewählt. Alle Klassensprecher aus den dritten und vierten Klassen konnten kandidieren. Der



Schulsprecher ist der oberste Vertreter der Schülerschaft und der Vorsitzende der Schülervvertretung einer Schule. Dieses Jahr waren es Nikolina Nikodjievic, Hana Saliji und Alexandru Bobi, die für die Wahl kandidierten. In die letzte Runde schafften es allerdings nur Hana Saliji und Alexandru Bobi. Sie präsentierten sich und ihre Vorschläge heuer wegen Corona per Video der ganzen Schule und den Lehrkräften.

Daraufhin mussten sich die Schüler/innen entscheiden, wen sie als Schulsprecher/in haben wollen. Ein paar Wochen später wurden die Stimmen ausgezählt und offiziell bekanntgegeben. Die Spannung zwischen den Kandidaten stieg, da bis zum letzten Tag gab ein Kopf-an-Kopf-Rennen zwischen den beiden Kandidat*innen zu erwarten war. Doch am Ende ergatterte Hana Saliji den Platz als Schülersprecherin. Die Forderung nach regelmäßigen Exkursionen hatte die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler der MS Koppstraße 1 überzeugt.

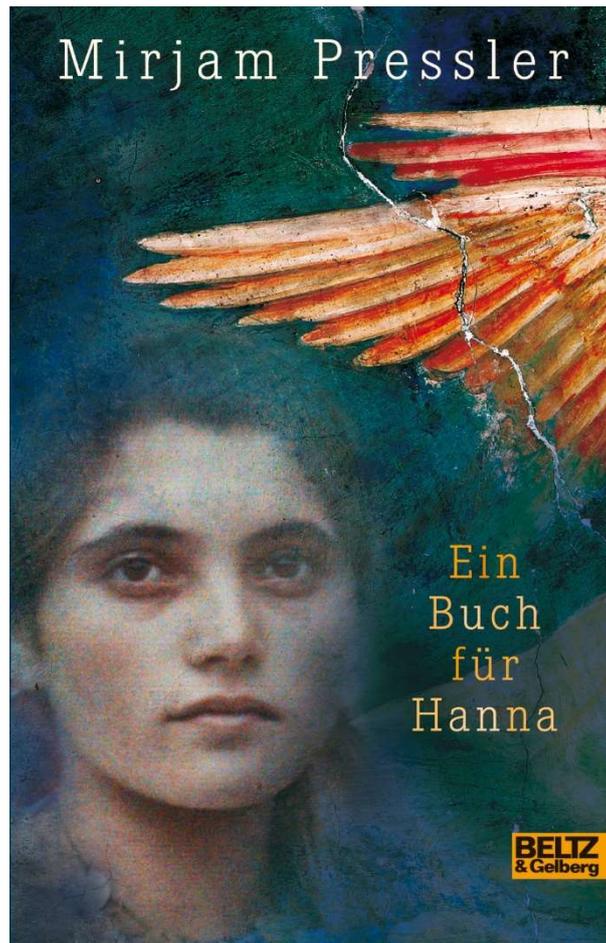
Jennifer Suljić und Alexandra Sporea (4C)

LESETAGEBUCH

Identifizierung

Die 4. Klassen haben zu Beginn der Leseweche heuer Bücher über den Nationalsozialismus gelesen. Jennifer Suljić und Hana Saliji beschreiben ihre Identifikationserfahrungen beim Lesen von Mirjam Presslers „Ein Buch für Hanna“.

Ich finde, dass ich mit Mira weil wir uns sehr zwar nicht, wie sie kann ungefähr sie sich benimmt. öfter, dass ich Ich persönlich nicht immer Vor kurzem wurde dass ich mich öfter Anführerin nicht immer manchmal nicht mal so wie zu Mira bin ich ein habe aber ein paar In Miras Familie nichts zu sagen, bisschen anders, gegenseitig zu und Entscheidungen Mira hasse ich es aufzugeben, es immer alles zu



mich am besten identifizieren kann, ähneln. Ich weiß aussieht, aber ich einschätzen, wie Viele sagen mir selbstbewusst bin. finde, dass ich selbstbewusst bin. mir sogar gesagt, wie eine verhalte. Das ist positiv, aber bemerke ich das Mira. Im Gegensatz Einzelkind, ich Halbgeschwister. hat Mira meistens bei uns ist das ein denn wir hören uns treffen zusammen. Wie einfach gelingt mir nicht schaffen, was ich

mir vornehme, aber ich gebe mein Bestes. Der Nachteil daran ist, dass ich dann öfters schlecht gelaunt bin, wenn nicht alles so läuft, wie ich es will. Mira hatte ein schwieriges Leben. Ich glaube, dass jeder von uns ein schwieriges Leben hat, aber Miras war um einiges schwieriger und komplizierter. Zum Glück habe ich ein anderes Leben. Mira ist zu Fremden eher kühl so wie ich, aber wenn wir die Menschen besser kennen, können wir wirklich nett und hilfsbereit sein. Zum Glück hatte Mira viele Freunde, die ihr geholfen haben, diese schwere Zeit durchzustehen. Ich habe auch Freunde, mit denen ich oft zusammen bin, und auf die ich zählen kann so wie Mira, aber im Gegensatz zu ihr habe ich eine Mutter, mit der ich viel reden kann und auf die ich zählen kann.

Jennifer Suljić (4C)

Ich als Mira

Ich kann mich mit Mira identifizieren, weil sie mir in manchen Sachen ähnlich ist. Mira ist ein großes, hübsches und gut gekleidetes Mädchen, das nach außen selbstbewusst wirkt.

Ich mag es auch, gut gekleidet zu sein und mich in meinem Umfeld als selbstbewusstes junges Wesen zu zeigen. Mira wollte in jeder Situation das letzte Wort haben und sie erwartete, dass alle ihr folgen. Ich gehöre auch zu den Personen, die sich als Anführerin sehen. Leider darf ich in meiner Familie nichts bestimmen. Bei uns hat der Vater das Sagen, was auch bei Mira so war. Miras Vater hatte oft keine Zeit für

seine Familie, weil er gerne mit anderen Frauen flirtete. Zum Glück ist da mein Vater anders. Er liebt meine Mutter, aber trotzdem ist er zu uns Kindern streng.

Mira will in schwierigen Situationen nicht aufgeben und findet immer eine Lösung. Dafür bewundere ich sie. Ich möchte auch immer gerne die Lösung für ein Problem finden. Leider gelingt es mir nicht immer. Obwohl Mira die Rolle der Anführerin übernommen hatte, sehnte sie sich nach der Liebe ihrer Familie und nach einer echten Freundin. In Hanna fand Mira eine treue Begleiterin. Im Gegensatz zu Mira habe ich seit langem eine echte Freundin und darf in Frieden meine Jugend ausleben.

Hana Saliji (4C)

Stimmen der 4C über Ida Vos' Pausenspiel

Die Klassen 4A und 4C arbeiten seit September an einem Leseprojekt zum Thema „Holocaust“. Im ersten Semester lasen die SchülerInnen „Lauf, Junge, lauf“ von Uri Orlev, „Ein Buch für Hanna“ der Autorin Mirjam Pressler und „Pausenspiel“ von Ida Vos. Nach dem Lesen der Bücher äußerten Schülerinnen und Schüler in Form von verschiedenen schriftlichen Aufgaben ihre Meinungen und Betroffenheit über diese für die ganze Menschheit dunkle Zeit. (Ankica Bosanac)

In diesem Roman wird das Schicksal einer jüdischen Familie in Holland während des 2. Weltkrieges beschrieben. Zwei Mädchen Eva und Lisa müssen mit ihren Eltern untertauchen. Sie bekommen neue Namen, sie heißen jetzt Marie-Jeanne und Marie-Louise Dutour. Mit Hilfe fremder Bürger bekommen sie die Möglichkeit, sich an verschiedensten Orten zu verstecken.

Ihnen helfen die Leute der Widerstandsbewegung. Es ist nicht einfach für beiden Mädchen und ihre Eltern, von einem Versteck zum anderen zu ziehen. Eines Tages wird es so gefährlich, dass sich die Mädchen von ihren Eltern trennen müssen. Jetzt kommen die Mädchen in eine Familie ohne Kinder. Bei Tante Martha müssen Eva

und Lisa am Dachboden bleiben. Eines Tages gehen Ali und Henny und suchen wieder ein Versteck für die beiden.

Sie kommen zu einem freundlichen Ehepaar, der dicken Mie und dem mageren Rinus. Diese Familie ist zu den Mädchen sehr nett und sie fühlen sich dort wohl. Nach einer Puppentheateraufführung müssen die beiden erneut übersiedeln, da die Deutschen bei Rinus und Mie eine Waffe finden.

Henny ist Krankenschwester und mit einem Krankenwagen bringt sie die Kinder zu einem Künstler, Herrn Ami. Er spielt Puppentheater und die Mädchen machen mit. Er verzichtet auf das Essen und gibt seine Portion den Mädchen. Eines Tages bricht er zusammen. Ihnen hilft ein Nachbar, der Lehrer, der sie nun mit Essen versorgt. Bei Herrn Ami bleiben sie bis zur Befreiung. Ihre Eltern sind am Leben und werden sie abholen kommen. So hat eine traurige Geschichte vom Untertauchen und Verrat ein glückliches Ende. (Nemanja 4A)

Meine Lieblingsszene ist auf der Seite 52 bis 54, weil Eva und Lisa von ihren Eltern getrennt werden. Es ist eine der traurigsten Szenen. Die Mutter gibt ihnen ein Gedicht, damit Eva und Lisa nicht vergessen, woher sie kommen, immer an ihre Eltern denken und sie nie vergessen. Als Eva und Lisa das Gedicht lesen, fühlen sie sich von den Eltern im Stich gelassen. (Mustafa 4A)

Meine Lieblingsszene im Buch ist die, als die Mädchen ihren Namen ändern müssen. Sie sind einerseits glücklich, aber auch traurig darüber, dass niemand ihre Wahrheit kennt. (Nodia 4A)

S. 112

Ein lautes Heulen.

„Eine Sirene! Ein Krankenwagen?“ flüstert Lisa.

Henny nicht. „Kommt jetzt.“

Auf Zehenspitzen laufen sie zum Ausgang des Parks.

„Dort steht euer Transportfahrzeug“, flüstert Henny.

„Schnell rein mit euch.“

„Kommt rein Mädchen“, brummt eine Stimme. Ein Mann in einem weißen Arztkittel steht neben dem Krankenwagen. „Einsteigen“, sagt er „schnell, du auch, Henny“. Er gibt Henny einen Stoß in den Rücken. „Rein mit dir, ich Sorge für die Kinder.“

Diese Stelle ist für mich besonders spannend, weil Henny verzweifelt versucht, die Kinder bei einer anderen Person in Sicherheit zu bringen. Sie muss ihnen im Krankenwagen die Pillen geben, damit sie einschlafen und bei einer Kontrolle als tot gelten. Ich bewundere diese junge Frau, die vor kurzem ihren Mann verloren hat und trotzdem tut sie alles, um die Kinder zu retten.

Ohne Menschen wie Henny, Ali und der dicken Mie wäre das Schicksal der jüdischen Familie viel schlimmer gewesen.

(Nemanja 4A)

Meine Lieblingsszene (S. 53 bis 54) ist die Szene, in der die Eltern ihre beiden Töchter verlassen müssen, weil es bei Frau Martha keinen Platz für die Erwachsenen gibt. Für mich ist das die traurigste Stelle im Buch.
(Enes 4A)

„Schön, dass ihr euch doch entschlossen habt, mitzuspielen“, sagt Herr Ami.
„Und tapfer finde ich das auch.“
„Es ist seltsam“, sagt Eva. „Ich will es schrecklich gern nicht.“
Herr Ami legt eine winzige Puppenhand auf den Tisch. „Das verstehe ich, aber ich möchte dir etwas sagen. Es gibt noch immer Erwachsene, denen du vertrauen kannst. Wenn ich sage, dass es geht, geht es auch. In drei Tagen macht ihr die schönste Vorstellung, die es je in Bitthoven gegeben hat.“
„Hm“, brummt Eva.
„Wird wohl so sein“, sagt Lisa.

Das ist nur ein Teil der Szene. Diese Szene auf Seite 140 war die schönste Stelle für mich. Es freut mich, dass Herr Ami so nett ist. Die Szene mit der Puppentheatervorstellung gefällt mir deshalb so gut, weil viele Kinder vorkommen und man lernt, auch wenn man nichts hat, kann man trotzdem Spaß haben und so sein Schicksal leichter ertragen. Herr Ami ist für die Mädchen da und sie akzeptieren ihn so, wie er ist.
(Jovana 4A)

Meine Lieblingsszene (S. 53 bis 54) ist, als Eva und Lisa von ihren Eltern getrennt werden. Diese Szene ist die traurigste im Buch für mich. Ihre Mutter gibt ihnen ein Gedicht, damit Eva und Lisa ihre Familie nicht vergessen. Die beiden Mädchen sind traurig, und weinen, weil sie von ihren Eltern verlassen werden.
(Güven 4A)

„Und jetzt müssen sie ihre neuen Namen üben.“
Eva heißt jetzt Marie-Louise Dutour und Lisa Marie-Jeanne Dutour. Ich mag diese Szene, weil die Mädchen neue Namen bekommen und damit eine neue Chance. Sie wollen ihren Namen nicht und sind traurig darüber, ihre Identität zu verlieren.
(Yazel 4A)

Meine Lieblingsszene war, als sie mit ihren Läusen spielten. Sie waren kreativ und gaben ihren Läusen Namen und machten ein Wettrennen. Sie versuchten, das Beste aus ihren Situation, im Versteck bei Tante Martha, zu machen, deswegen ist das meine Lieblingsszene.
(Aysenur 4A)

SELBSTBESCHREIBUNG

verfasst am 6.10.2020

Ich beschreibe mich selbst. Mein Name ist Marija. Im Oktober werde ich 16 Jahre alt. Seit drei Jahren lebe ich mit meiner Familie in Wien. Derzeit besuche ich die 4. Klasse der Mittelschule Koppstraße 110/1.

Mit einer Größe von über 1,65m zähle ich zu den größeren Mädchen in meiner Klasse. Ich besitze einen starken und sportlichen Körper. Meine hellbraunen langen Haare trage ich immer offen, denn so fühle ich mich frei. Meistens ziehe ich Jeans und Pullover an, weil ich bequeme Kleidung bevorzuge.

Alle Lehrer und Lehrerinnen sehen mich als eine schüchterne Schülerin. Der Grund dafür ist mein kurzer Aufenthalt in Österreich. Dazu zählen auch meine Deutschkenntnisse. Im Unterricht passiert es oft, dass ich als erste die Antwort die Antwort kenne. Aus Angst, den deutschen Satz falsch zu formulieren, sage ich aber nichts. In der 4C bin ich seit einem Jahr und habe ein paar gute Freunde gefunden. Obwohl ich so still bin, gehöre ich zu den Personen, die lustig sind. Die Freude zeige ich auf eine ruhige Art und Weise. Dabei schimmern meine braunen Augen und die Stirn runzelt sich.

Meine beste Freundin lebt in Serbien. Trotz der neuen Freundschaften vermisse ich Sofia sehr. Wir telefonieren jeden Tag. Sie kennt alle meine Geheimnisse und Sorgen. Manchmal schimpft sie mit mir wegen meiner Angst und gibt mir neuen Mut.

Ich akzeptiere alle meine Schwächen, versuche sie aber auch zu beseitigen. Von Tag zu Tag versuche ich meine Ängste zu überwinden, indem ich zu Hause laut deutsche Texte lese. Dabei lacht mich mein kleiner Bruder aus. Ihm kommt es merkwürdig vor, wenn ich im Zimmer herumgehe und laut lese, besser gesagt, schreie.

Mein Berufswunsch ist es, eine Apothekerin zu werden. Mir ist klar, dass hierbei auch meine Deutschkenntnisse eine große Rolle spielen werden. Deswegen müsste ich mich mehr bemühen, um sie zu verbessern.



Foto: Creazilla.com CC

Marija Golubov (4C)

Jäger im Schnee

von Pieter Bruegel (1565)

Maria Klenovskiy

Ausschnitte aus den Bildbeschreibungen der 1c

Auch wenn wir wegen Corona keine Lehrausgänge machen können, ist es möglich ins Museum zu gehen. Über die Homepage des Kunsthistorischen Museums war es auch während des 2.

Lockdowns im Distance Learning möglich, sich diese wunderschöne Winterlandschaft anzuschauen und darüber zu träumen. Die Schüler*innen der 1c haben danach einen Aufsatz von 150 Wörtern geschrieben. Hier sind die schönsten Ausschnitte gesammelt:



„Drei Männer kommen ins Dorf zurück und tragen Waffen mit sich. Sie sind bestimmt von der Jagd gekommen, da sie Hunde und Waffen mit sich haben. Der Jäger links hat, glaub ich, einen Fuchs erschossen.“

„Ich sehe drei Männer, die einen Fuchs oder andere Tiere gejagt haben. Sie haben Hunde, vielleicht Schäferhunde dabei. Die Jäger tragen viele Waffen.“

„Gleich neben den Jägern sind ein paar Leute, die ein Lagerfeuer machen. Es sieht aus, als wäre es ein Schmiedbaren. Daneben sind zwei oder drei Häuser.“

„Rechts unten im Bild ist eine Brücke. Ein Mann trägt ganz schweres Brennholz und ich glaube nicht, dass es ihm gut geht.“

„Außerdem sehe ich einen großen gefrorenen See, der schön türkis ist. Auf dem Eis sind viele Kinder eislaufen und Eishockey spielen.“

„Die Leute im Dorf haben Spaß. Sie spielen Eishockey und manche tanzen auch.“

„In der Mitte des Bildes ist das riesige Eisfeld. Rund um das Eis sind die kleinen

Häuser. Die Männer gehen Mitten am Tag eislaufen und Hockey spielen.“

„Neben dem Eis fährt auf einem Weg eine Kutsche vorbei. Zwei braune Pferde ziehen die Kutsche.“

„Im Hintergrund sieht man ein weiters Dorf. Daneben ist ein Meer.“

„Links vor der Kirche brennt ein Haus. Dort kommt sogar die Feuerwehr um es zu löschen.“

„Außerdem sehe ich vor dem Gebirge ein Schloss. Dort wohnt wahrscheinlich König Rotbart mit seiner Frau Marie und seiner schönen Tochter Maja.“

„Ein Fasan fliegt in der Luft und viele Vögel sitzen auf Bäume.“

„Also ich glaube den Menschen gefällt es hier sehr gut und es macht ihnen sicher Spaß.“

„Das Bild gefällt mir sehr gut, weil man viele Sachen entdecken kann.“

„Ich mag das Bild, weil die Menschen eislaufen können.“

„Ich gebe für dieses Bild 5 Sterne.“

HERBSTGEDICHTE

Spätherbst (Theodor Fontane)

Schon mischt sich Rot in der Blätter
Grün,
Reseden und Atern im Verblühn,
Die Trauben geschnitten, der Hafer
gemäht,
Der Herbst ist da, das Jahr wird spät.

Und doch (ob Herbst auch) die Sonne
glüht -
Weg drum mit der Schwermut aus
deinem Gemüt!
Banne die Sorge, genieße, was
frommt,
Eh Stille, Schnee und Winter kommt.



Foto: Creazilla.com CC

Selice

Kroz noć i vlagu
divlje se guske sele jugu
I bolno kriču.

Osećam želju da mutno neku
napišem priču;
kako odnose one sobom
na krila svoja bela dva
iz duše moje drago nešto,
a ne znam kuda,
i ne znam šta.

Die Zugvögel

Durch die Nacht und Feuchte
Ziehen die Wildgänse
schmerzhaft schnatternd
in den Süden.

Ich verspüre nun den Wunsch,
eine trübe Geschichte zu schreiben:
wie sie auf ihren weißen Flügeln
etwas Wertvolles aus meiner Seele
stehlen,
doch ich weiß nicht wohin,
und ich weiß auch nicht, was.

WINTERPOESIE

Silberne Tänzerinnen

(Desanka Maksimović)

Silbern glänzt das weiße Feld.
 Durch den Schnee schimmert es;
 es schimmern nebeneinander
 Tannenbaumdämzerinnen auf ihren
 Eisfüßchen.
 Der ganze Kiefernwald,
 er schweigt und schaut zu.

Auf ihren Köpfchen ein silbernes
 Krönchen,
 es schimmert, es schimmert durch
 den Schnee.
 Ihre Zweigenarme verborgen hinter
 Schleiern;
 ihre Oberkörper erstrahlen silbern.
 Grüne Gewänder flattern um ihre
 Körper
 und silberne Fäden halten sie fest.

Die Tannenbaumdämzerinnen auf
 einem Bein,
 sie lachen, sie rascheln, sie lachen,
 sie verbiegen ihre schmalen Hüften.
 Die schneeweißen Schleier
 werfen sie hastig über.
 Sie tänzeln auf den silbernen Zehen.

Am Abend hüllen sie sich in ihr weißes Gewand,
 wie Vögel in ihre Flügel,
 und Stille fällt über sie,
 bis der Schlaf sie übermannt.
 Die kleinen silbernen Kiefern,
 diese Kiefern wachen über die silbernen Tänzerinnen.



WINTERPOESIE

Dragutin Tadijanović: *Dugo u noć, u dugu, bijelu noć ...*

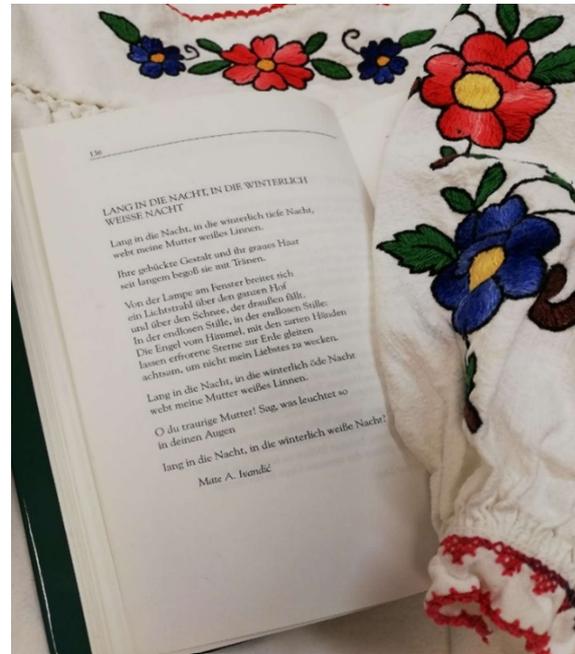
Lang in die Nacht, in die winterliche Nacht,
webt meine Mutter weißes Linnen.

Ihre gebückte Gestalt und ihr graues Haar
seit Langem begoss sie mit Tränen.

Von der Lampe am Fenster breitet sich
Ein Lichtstrahl über den ganzen Hof
und über den Schnee, der draußen fällt.
In der endlosen Stille, in der endlosen Stille:
Die Engel vom Himmel, mit den zarten
Händen
Lassen erfrorene Sterne zur Erde gleiten
Achtsam, um nicht mein Liebstes zu wecken.

Lang in die Nacht, in die winterlich öde
Nacht
Webt meine Mutter weißes Linnen.
O du traurige Mutter! Sag, was leuchtet so
In deinen Augen

Lang in die Nacht, die winterlich weiße Nacht?



Ein sonniger Wintertag

An einem kalten Wintertag ging Jana im Garten spazieren. Sie konnte die Raben schreien hören. Überall lag Schnee und die schneebedeckten Blumen glitzerten in der Sonne. Jana trug einen dicken Mantel und warme Handschuhe schützten sie vor der Kälte. Plötzlich hüpfte ein kleiner Hase über den Weg. Hinter den Tannen entdeckte sie auch einen Fuchs. Als es dunkel wurde, kehrte Jana wieder um und lief nach Hause. Die ersten Sterne leuchteten schon am Himmel. Zuhause wartete schon ihr Vater mit einer heißen Tasse Kakao auf sie. Ein wunderschöner Wintertag ging so zu Ende.

Nisanur Özdemir (2B)



Foto: pixabay.com

NEUJAHRSGRÜSSE



Foto: Eva Berger

Sehr geehrter Herr Direktor,
wir möchten Ihnen auf diesem Weg frohe Weihnachten und erholsame
Ferien wünschen. Dieses Jahr war für uns alle aufregend, aber auch
schwierig. Es fiel uns nicht immer leicht, voneinander Abstand zu
halten, unsere Hände regelmäßig zu waschen und die Masken zu
tragen. Dennoch haben wir versucht, immer unser Bestes zu geben, um
uns und andere zu schützen. Wir hoffen und wir wünschen uns, dass
das kommende Jahr ein besseres werden wird. Ein Jahr, in dem es
wieder möglich sein wird, uns beim Singen, Tanzen und Feiern nahe zu
sein, ohne dabei an Corona denken zu müssen. Schließlich gehört auch
das zum Leben dazu und wir sind davon überzeugt, dass wir das im
neuen Jahr wieder erleben werden können.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre 4C ☺